

REISESTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Ich, Dr. Karl WERKMEISTER, schwöre, sage aus und erkläre:
*Ich war Gesandtschaftsrat in Budapest von 1936 bis Anfang 1939 und von
Dezember 1940 bis März 1944.*
Meiner Erinnerung nach, im Dezember 1943, erhielt die Gesandtschaft in
Budapest ein von RIBBENTROP geseichnetes "streng geheimes Telegramm",
wonach Dr. WESERMEYER in Budapest eintreffen wurde und die Gesandtschaft
aus ihrer Kasse ihm die von ihm angeforderten Geldmittel auszahlen moege.
WESERMEYER war mir bis dahin persönlich nicht bekannt. Ich wusste aber,
dass ihm der Ruf vorausging, dass überall dort, wo er fuer längere Zeit
aufträte, die Möglichkeit eines "Unbruchs" in der Luft laege. Aus vielerlei
sondlichen Berichten war mir bekannt, dass er in Wien beim Anschluss und
bei der Einsetzung von PAWELITSCHE als kroatischen Staatsführer eine ent-
scheidende Rolle gespielt hat.

auf der Gesandtschaft in Budapest
Als WESERMEYER kurze Zeit danach bei mir erschien, um sich eine Ausweisung
auf einen Geldbetrag, dessen Höhe mir nicht mehr bekannt ist, zu holen,
fragte ich ihn nach dem Grunde seines Aufenthaltes in Budapest. Er antwortete
erkennbar ausweichend und sagte mir, er sei Aufsichtsratsmitglied der
Speditionsfirma Schenker & Co.. In dieser seiner Eigenschaft habe er ge-
schäftliche Verhandlungen in Budapest zu führen, ausserdem wolle er sich
dort erholen. Hieraus entnahm ich, dass er nicht kurzfristig wieder abrei-
sen würde, er ist meiner Erinnerung nach auch etwa 14 Tage in Budapest
geblieben.

Kurze Zeit später erfuhr ich von ungarischer Seite, dass WESERMEYER mit
ungarischen Rechtspolitikern, so insbesondere mit dem früheren Minister-
präsidenten IMRENY und dem Pfeilkreuzlerführer SZALASI Verhandlungen
führte, und dass dabei die Frage einer Beseitigung des Kabinetts KALLAY
besprochen werden sei. Da derartige Verhandlungen unsere bisherige Politik
in Ungarn, die darauf hinaus gegangen war, Ungarn als Bundesgenossen bei
der Steige zu halten und seine nationalen Empfindlichkeiten zu schonen,
schwer kompromittierten, unterrichtete ich den gesamten JAGOW und schlug
ihm vor, einen entsprechenden Brief unmittelbar an den Reichsaussenminister
zu richten. JAGOW, der zunächst aus einer gewissen Angst vor RIBBENTROP
soegerte, meinen Vorschlag anzunehmen, erklärte sich schliesslich dazu

bereit. Ich entwarf einen entsprechenden Brief, in dem ich auf die Gefahren hinwies, die das Auftreten WESSEMEYER's zur Folge haben konnte. Diesen Schreiben hat JAGOR, wenn auch mit Widerstreben, gezeichnet. Eine Antwort ist n.B. darauf niemals eingegangen.

während seines Aufenthalts in Budapest
 Kurze Zeit später traf ich zufällig mit WESSEMEYER bei einem Offizier, der zum stellvertretenden Generalkommando Wien gehörte und dessen privater Wohnsitz in Budapest war, in dessen Privat-Wohnung zusammen. Ich glaube mich dunkel zu erinnern, dass im Laufe des Abends auch noch ein weiterer Gast eintraf. Ich benutzte diese Gelegenheit, um WESSEMEYER auf die unzulässigen Gerüchte aufmerksam zu machen. Er reagierte darauf in der Weise, dass er der Gesandtschaft vorwarf, sie sehe die Lage in Ungarn falsch. Ungarn leiste bei weitem nicht den Beitrag zur Kriegsführung der Achsenmächte, wie es von ihm erwartet werden konnte. Sogar in wirtschaftlicher als auch in militärischer Hinsicht, sei sein Beitrag sehr gering. *Ich bereits angeführte münchener Klammern sehen Sie hier angeschlossen die Maßnahme zu sein.* Auch habe es keinerlei Verständnis für den Ernst des Judenproblems. Es müsse daher versucht werden, eine Regierung aus Änder zu bringen, die bereit sei, unsere berechtigten Forderungen in Hinblick auf die Kriegsführung nachdrücklich zu unterstützen. Er sprach damals davon, dass er IMREY für den zweckmäßigsten Ministerpräsidenten halte, da nur die Pfeilkreuzler ohne jeden Übergang nicht an die Macht bringen konnte. Ich habe dann versucht, mit allen mir zu Gebote stehenden Argumenten, WESSEMEYER derartige Konzeptionen auszureden, wie ich aber verfehlte, ohne Erfolg. Später erfuhr ich, dass die ungarische Regierung unter alle seine Unterredungen weitestgehend unterrichtet worden war, und dass der Reichsverweser gegenseitig hatte, er werde dafür sorgen, dass WESSEMEYER niemals wieder einen "Einreiseverweh" nach Ungarn erhalten werde.

Bei meiner nächsten Reise nach Berlin, habe ich das ganze Problem noch einmal unendlich zur Sprache gebracht, meiner Erinnerung nach bei Staatssekretär HEINE. Dieser gab mir zwar völlig recht, liess aber deutlich erkennen, dass gegen RIBBENTROP nicht aufzukommen sei und dass daher, wenn RIBBENTROP die These WESSEMEYER's billige, damit gerechnet

werden wüßte, dass dessen Vorschläge akzeptiert wurden.

Als ich am 19. März 1944 von einer (von RIBBENTROP nicht genehmigten) Urlaubereize in die Schweiz in Budapest wieder eintraf, überraschte mich meine Frau am Bahnhof mit der Nachricht, dass deutsche Truppen in Ungarn eingerückt und ich telegrafisch von meinen Posten abgerufen sei. Ich erklärte ihr, es könne mir nichts Besseres passieren, denn die jetzt zweifellos einsetzende Politik, wurde ich niemals mitmachen können.

Am selben Tage war, wie ich dann von unseren Luftattachés erfuhr, der Reichsverweser aus Salzburg zurückgekehrt, wofür er zu einer Besprechung mit KEILER und RIBBENTROP eingeladen worden war; dort hat man ihn unter schwerstem Druck schließlich dazu bewegen, sein Einverständnis zum Einmarsch deutscher Truppen und zu einem Kabinettswechsel zu geben. Zwar hatte man nicht IMREDE als Ministerpräsidenten durchsetzen können; an seiner Stelle wurde der frühere ungarische Gesandte in Berlin als Nachfolger KALLAY's ernannt.

In den Sonderzug des Reichsverwesers wurde gewissermaßen als trojanisches Pferd ein Schlafwagen angehängt, - ohne dass der Reichsverweser davon etwas wusste - in dem sich VERBÄHNER und sein nächster Stab, sowie auch meines Wissens der Stab des SS-Obergruppenführers WIKELMANN befand. Nach dem der Fahrt, so hat mir JÄGGE später erzählt, erhielt er die Weisung, dem Reichsverweser mitzuteilen, er sei abgerufen und VERBÄHNER ^{sei} sein Nachfolger und Bevollmächtigter des Reiches ernannt. JÄGGE berichtete, dem Reichsverweser sei völlig gekloppt gewesen und habe immer nur wieder gefragt, warum dieser, fuer ihn unverständliche Wechsel, vor sich gehe.

Ich habe nach meiner Rückkehr nach Budapest mich zunächst krank gemeldet und während der nächsten 8 Tage die Geschäftsleitung nicht betreten. Dann bin ich meiner Erinnerung nach nur noch ein- oder zweimal dort gewesen, um die ^{be} Übergänge meiner Geschäfte an seinen Nachfolger ordnungsgemäß durchzuführen und habe mich dann nach Begehung meiner privaten Angelegenheiten, etwa Mitte April nach Berlin begeben.

Soweit ich im Vorstehenden VERBENHEDER zitiert habe, so sind seine Ausführungen dem Sinne nach unbedingt so gewesen, wie ich sie angeführt habe. Eine wortliche Wiedergabe ist mir heute naturlich nicht mehr möglich.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus vier Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Euernberg, Deutschland, den 23. September 1947

gez. Karl Verkmüster
 Unterschrift.

Before me, Peter BEAUVAIS, U.S. Civilian, AGO-Identification # A-441 190, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Dr. Karl VERKMEISTER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Eidesstattliche Erklärung) consisting of four pages in the German language and swore, that the same was true on the 23rd day of September 1947 in Euernberg, Germany.

gez. Peter Beauvais
 Peter BEAUVAIS

28-1659-5

Aufzeichnung

o. D.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aufzeichnungen.

Mit Bezug auf die mir gestellte Aufgabe, meine Eindrücke und Erfahrungen in der Politischen Abteilung während meiner dortigen Tätigkeit wiederzugeben, mochte ich folgendes berichten:

Ich kam Ende April 1944 erstmalig während der Nazi-Zeit in die Politische Abteilung als Nachfolger des Geheimrats Feins. Meine Aufgabe war die referatsmässige Bearbeitung der laufenden Angelegenheiten des Referats Pol. IV b (Südost-Europa). Der Begriff "Politische Abteilung" ist meines Erachtens irreführend. Die Abteilung war zu jener Zeit in Wirklichkeit nichts anderes als eine Art Politischer Registratur, in der hauptsächlich Aufzeichnungen fuer den Reichsaussenminister auf Grund der vorhandenen Akten gemacht wurden. Eine lenkende, konstruktive Tätigkeit konnte dort zu meiner Zeit nicht mehr ausgeübt werden, da alle wichtigen Fragen von dem Sonderstab des Reichsministers bearbeitet wurden. Die massgebenden Persönlichkeiten in diesem Stabe waren Unterstaatssekretär GAUS, der allgemein der Heichtvater Ribbentrops hiess, Botschafter Ritter, Gesandter Somleithner u.a., sowie zeitweilig Botschafter von Bielefeld und Gesandter Altenburg.

Die Politische Abteilung wurde geleitet von Unterstaatssekretär Hencke. Sein Vertreter war Gesandter von Erdmannsdorf. Zu der taglichen politischen Besprechung, der sogenannten "Morgensandacht", war ich als Referent nicht zugelassen. Die Mehrzahl der Referenten durfte nur an einer Pressekonferenz teilnehmen, auf der ueber die neuesten Pressemeldungen, die man meistens schon kannte, referiert wurde.

Meiner Erinnerung nach bin ich während meiner Tätigkeit nur einmal zu einem Vortrag zum Staatssekretär bestellt worden. Auch der Leiter der Abteilung Pol hat mich oft wochenlang nicht zum Vortrag empfangen. Dies erklärt sich zum Teil wohl daraus, dass die Zersetzung der allgemeinen Ministerialverwaltung kontinuierlich Fortschritte machte und zum anderen daraus, dass ich seit 1933 von der Partei als politisch unzuverlässig bezeichnet wurde. Man wusste im Ausserartigen Amt, dass ich fuer leere Gesten und Demonstrationen nicht zu haben war und dass ich immer fuer Massigung und Ausgleich eintrat.

Als ich meine Tätigkeit übernahm, war die russische Offensive auf Ostost-Europa in vollem Gange. In ihrem Verlauf wurde mein Arbeitsgebiet immer kleiner, d. h. in dem Masse, wie die Osteuropäischen Länder von den Russen besetzt wurden. So habe ich mit russischen Fragen meiner Erinnerung nach kaum noch etwas zu tun gehabt. Bulgarien versuchte, so gut es konnte, sich unbegrenzten deutschen Forderungen wirtschaftlicher und militärischer Natur zu erwehren und wurde im Sommer 1944. ganz noch von den Russen besetzt. Jugoslawien war bereits besetztes Gebiet. Der Einfluss des Auswärtigen Amtes war dort, wenigstens 1944, ausserordentlich gering. Wer damals dort als Vertreter des Auswärtigen Amtes bei dem Militärbefehlshaber tätig war, ist mir nicht mehr gegenseitig. In Griechenland, das ebenfalls als besetztes Gebiet des Auswärtigen Amtes nicht unmittelbar unterstellt war, fungierte als Bevollmächtigter des Auswärtigen Amtes Gesandter Altenburg, der meines Wissens wiederholt Konflikte mit dem dortigen Obersten Militärbefehlshaber hatte. Einen nennenswerten Einfluss er hat er zu meiner Zeit dort nicht mehr ausüben können. Das war wohl auch der Grund, weshalb er im Sommer 1944. abberufen und zum Betreuer der in Wien installierten rumänischen und bulgarischen Exilregierungen bestellt wurde. Diese führten ein reines Schattenleben. Ihre Tätigkeit bestand in erster Linie darin, ihre in Deutschland lebenden Landsleute zu veranlassen, Kampfdienst zu leisten und in einer nach ihren Heimatländern gerichteten Landfunkpropaganda, die aber nach Lage der Dinge keinen Erfolg haben konnte.

Ungarn war seit dem 19. März 1944. praktisch kein souveräner Staat mehr. Der dort ohne das übliche Agreement eingesetzte Gesandte und Bevollmächtigte des Reiches (1) führte zunächst ein Diktator-Existenz. Nach meinem Eindruck wurde er aber im Laufe der Zeit von dem in Ungarn praktisch herrschenden SS-Obergruppenführer Winkelmann überholt. Veessenmayer berichtete relativ selten an das Auswärtige Amt, meistens nur an den Reichsaussenminister direkt, oder sogar häufiger an Hitler unmittelbar. Von

Berichten dieser Art habe ich als Referent meist nur durch Zufall Kenntnis bekommen. Es war Freuds im Auswärtigen Amt, selbst den Referentenzeitigenden sogenannte Gemeinsame Reichsachen vorzuenthalten. Von der Aktion gegen die ungarischen Juden, die in der Hand des SS-Obergruppenführers Himmlers lag, hat die Politische Abteilung, wenn überhaupt, nur neben dem Sonderreferent Inland II Kenntnis erhalten können. Nach meiner Erinnerung habe ich demartige Berichte nicht gesehen. Ich mochte auch annehmen, dass Vossnagel darüber nicht viel berichtet hat, weil diese Dinge seiner Zuständigkeit entzogen waren. Ich erinnere mich, dass ich gelegentlich einer Reise nach Budapest aus Besuch meiner Frau ein langes Gespräch mit dem Schutzmachtvertreter für die USA, und die englischen Interessen, den Schweizer Konsul Lutz hatte, das ich dringend nahe legte, alles zu tun, was in seinen Kräften stehe, um Budapest Juden Schutzpässe auszustellen und so ihren etwaigen Abtransport zu verhindern, mit dessen Möglichkeit in Budapest gerechnet wurde. Konsul Lutz, der nach Kriegsende den Verkehr mit mir wieder aufgenommen hat, hat mir vor einigen Monaten berichtet, dass er 60 000 Budapest Juden durch die Erteilung von Schutzpässen vor dem Abtransport habe bewahren können. In einem achtpseitigen Artikel vom 23. Mai 1947, den er mir sandte, hat die Palestine Post seine Verdienste geschildert, die ihre Anerkennung von jüdischer Seite dadurch fanden, dass er gelegentlich des zionistischen Kongresses in Frühjahr dieses Jahres, der in Zürich stattfand, aufgefordert wurde, sich in das "Goldene Buch" des Kongresses einzutragen. In welcher Weise ich während meiner Tätigkeit in Budapest bestrbt gewesen bin, Konsul Lutz zu unterstützen, geht aus der beiliegenden Bescheinigung hervor, die er mir unangefordert übersandt hat mit dem Bemerkung, er lege Wert darauf, die darin abgegebene Erklärung öffentlich festzulegen.

Als gegen Ende 1944 Ungarns Reichsverweser Horthy mit Gewalt nach Deutschland verbracht wurde - von der ganzen Aktion war meines Wissens die Politische Abteilung nicht unterrichtet, jedenfalls habe ich keine Kenntnis davon gehabt und auch später nur fragmentarisch davon erfahren - war es auch mit dem letzten Rest eines Anscheins von Souveränität in Ungarn vorbei.

Aber auch das Auswertige Amt hat dann praktisch dort nichts mehr durchsetzen können, da die militärische Lage den Gang der Dinge bestimmte. In die Jahresende ging dann meiner Erinnerung nach auch die von Veaschny eingesezte Marionetten-Regierung Szalasi ins Exil nach Deutschland.

Über Kroatien und die Slowakei kann ich einige Anhaltspunkte aus der Erinnerung kaum etwas sagen. Beide Regierungen versuchten, sich mit mehr oder weniger Erfolg gegen Forderungen unserer Militärs und der SS sowie gegen solche wirtschaftlicher Natur nach besten Kräften zu wehren. Sie wollten sich den Anschein der Selbstständigkeit unter allen Umständen erhalten. Am längsten ist dies der Slowakei gelungen, bis dann die militärischen Ereignisse der Staatlichkeit auch dieser Länder ein Ende setzten.

Zusammenfassend möchte ich unterstreichen, dass die Bedeutung der Politischen Abteilung mindestens während meiner Tätigkeit in dieser Abteilung gleich Null war. Selbst der Leiter der Abteilung konnte nur, wenn er ein hohes Mass von Selbsttäuschung besass, sich einbilden, dass er irgend einen Einfluss auf die Gestaltung der sogenannten "Aussenpolitik" hatte. Die Abteilung war eben weiter nichts als ein technisches Hilfsmittel fuer Ribbentrop, ein Instrument, dem man misstrauen er aber wohl nie aufgehört hat.

V. Kerst